

Studie

Was bringt mir Bildung?

**KundInnen allgemeiner Erwachsenenbildung reflektieren
ihren persönlichen Bildungsnutzen**

Am Beispiel des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI)

Wien, 2008

Zusammenfassung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
Durchgeführt vom Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung
AutorInnen: Carina Diesenreiter, Alexandra Sukitsch

Zur Studie

Das Österreichische Institut für Erwachsenenbildung (ÖIEB) hat bereits im Jahr 2004 untersucht, wie weit Angebote aus dem Bereich zweier Verbände der allgemeinen Erwachsenenbildung (Ring österreichischer Bildungswerke und Forum katholischer Erwachsenenbildung) den TeilnehmerInnen zur Bewältigung ihrer zunehmend von Brüchen und Grundsatzentscheidungen gekennzeichneten Alltage hilfreich sind (KundInnen). Grundannahme war, dass für Menschen in hochindividualisierten Zusammenhängen zunehmend durch ExpertInnensysteme – wie es die Erwachsenenbildung darstellt – sinnvoll ist, um über den beruflichen Kontext hinaus Kompetenzen zu erwerben, sich zu orientieren und über Entscheidungsgrundlagen zu verfügen. Insbesondere wurde nach dem Bildungsnutzen von Angeboten der allgemeinen Erwachsenenbildung gefragt.

Fazit: Erwachsenenbildung wird als unterstützend, wichtig in der Lebensbegleitung und nützlich im Alltag bewertet. Eine Zusammenfassung der Studie (Lernherausforderungen) findet man auf der Website des ÖIEB: <http://www.oieb.at>

2007 wurden zwei weitere Verbände der KEBÖ für diese Untersuchung herangezogen, das Ländliche Fortbildungsinstitut und die ARGE Bildungshäuser. Diesmal wurden der Forschungsprozess und der Bericht für die beiden Bildungseinrichtungen getrennt voneinander durchgeführt und entwickelt. In der folgenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse des Ländlichen Fortbildungsinstitutes vorgestellt. Eine Zusammenfassung der ARGE BHÖ wird es ab April 2008 auf der Website des ÖIEB geben.

Forschungsziel

Das Ziel der Studie ist es, Lebenssituationen und Motivlagen von KundInnen allgemeiner Erwachsenenbildungsangebote zu beleuchten, sowie die Zufriedenheit und den Nutzen bezogen auf die besuchten Kurse zu erfahren. Der Nutzen stellt in diesem Zusammenhang etwas subjektiv Wahrgenommenes dar. Zusätzlich zur Perspektive der KundInnen sollen auch jene der MitarbeiterInnen der beforschten Bildungseinrichtungen in die Studie miteinfließen.

Methode

Im Rahmen der Studie wurde das Augenmerk vor allem auf die akteurszentrierte Sichtweise von MitarbeiterInnen und insbesondere KundInnen der beforschten Bildungseinrichtungen gelegt.

Die Meinungen der **MitarbeiterInnen** wurden im Rahmen eines sogenannten Explorationsworkshops ermittelt. Fragen waren beispielsweise: Was bedeutet für uns allgemeine Erwachsenenbildung? Wer sind unsere KundInnen? Welchen persönlichen Nutzen sollen unsere KundInnen haben?

Die Erfahrungen der **KundInnen** wurden qualitativ mit Hilfe von leitfadengestützten, problemzentrierten Interviews erhoben. Insgesamt wurden 23 TeilnehmerInnen im Burgenland, in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Wien und der Steiermark, interviewt. Die Stichprobe ist bezüglich sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter und Anzahl der Kinder heterogen. Beruflich sind die meisten in der Landwirtschaft bzw. in landwirtschaftsnahen Berufen beschäftigt.

Zur Durchführung:

Als InterviewerInnen standen drei LFI-MitarbeiterInnen und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des ÖIEB zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen des LFI wurden im Rahmen eines Workshops im Mai 2007 in Interviewtechnik geschult.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI)

Das LFI, das Bildungsunternehmen der Landwirtschaftskammer, ist einer der größten Anbieter für Erwachsenenbildung im und für den ländlichen Raum. Zielgruppe sind Bäuerinnen und Bauern, sowie die allgemeine Bevölkerung des ländlichen Raumes. Mit dem Bildungs- und Beratungsangebot will man den persönlichen und beruflichen Erfolg der KundInnen stärken. Fachliche und gesellschaftliche Entwicklungen werden bei der Gestaltung innovativer Angebote berücksichtigt. Weitere Informationen findet man auf <http://www.lfi.at>

Ergebnisse der Untersuchung aus MitarbeiterInnensicht

Der Schwerpunkt der Studie liegt – wie bereits weiter oben erwähnt – auf allgemeiner Erwachsenenbildung. Die Berechtigung und die Schwierigkeit der Trennung zwischen beruflicher und allgemeiner Erwachsenenbildung werden bereits seit längerem diskutiert. Inhalte allgemeiner Erwachsenenbildung sind oftmals für den Beruf relevant, wiederum Kompetenzen, die man sich in der beruflichen Erwachsenenbildung aneignen kann, sind durchaus auch für den privaten Bereich wichtig (man denke beispielsweise an die Computernutzung.).

Was bedeutet allgemeine Erwachsenenbildung für die MitarbeiterInnen des LFI? Dies wurde im gemeinsamen Workshop diskutiert. Man kam in der Diskussion zu dem Schluss, dass viele Bildungsmaßnahmen des LFI den Menschen sowohl im Beruflichen wie auch im Privaten von Nutzen sein können. Dazu muss man bedenken, dass beruflicher und privater Bereich bei LandwirtInnen an sich nicht so klar getrennt sind wie bei anderen Berufsgruppen.

Welchen Nutzen sollen die KundInnen des LFI haben? Beruflich fokussiert sollen die Kurse das Anwenden neuer Fertigkeiten ermöglichen, den Menschen höher qualifizieren und neue Erwerbsmöglichkeiten erschließen. **Sozial** gesehen soll ein Austausch zwischen den TeilnehmerInnen stattfinden, im Idealfall sollten Netzwerke entstehen. **Persönlich** betrachtet, soll die Teilnahme an einem LFI-Kurs Raum und Zeit bieten, sich eine Auszeit vom Alltag zu nehmen, sich mit der eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen und letztendlich auch über Bildung einen Weg zu persönlicher Zufriedenheit zu finden.

Was schätzen die MitarbeiterInnen am LFI?

Die stark dezentralen, regionalisierten Strukturen des LFI, die es ermöglichen auf regionale Bedarfe und Besonderheiten einzugehen, werden von den MitarbeiterInnen als wichtig und kundInnenorientiert gewertet. Bei der Entwicklung der Angebote arbeiten unterschiedliche ExpertInnen, wie LandwirtInnen, LehrerInnen, MitarbeiterInnen des LFI und der Kammern, NaturschutzexpertInnen und Personen der jeweiligen Landesregierungen und des Lebensministeriums mit. Die gute Vernetzung zwischen den einzelnen LFIs und der Bundesgeschäftsstelle wird sehr geschätzt. Das einheitliche Marketing hilft, dass die Marke LFI einen sehr hohen Wiedererkennungswert hat. Insbesondere bei LandwirtInnen genießt das LFI einen erheblichen Bekanntheitsgrad.

Ergebnisse der Untersuchung aus KundInnensicht

Lebenssituation

Die befragten Personen beschäftigen sich je nach Lebensphase und –situation mit unterschiedlichen Themen in ihrem Leben: Generell geht es aber bei allen um Beziehungen (Partnerschaft, Kindererziehung, Zusammenleben mit älteren Generationen), Beruf/Arbeit, Gesundheit (vor allem auch in Bezug auf Work-Life-Balance), Persönlichkeitsentwicklung und Freizeit. Eine große Herausforderung für LandwirtInnen ist das Thema Hofübergabe/Hofübernahme und der oft damit einhergehende Generationenkonflikt. Beruflich befinden sich viele KundInnen in einer Umbruchs- bzw. Neuorientierungsphase. Vielmals geht es darum, einen neuen Wirtschaftszweig für den eigenen Hof zu etablieren, wie z.B. Direktvermarktung, Schafzucht oder Kürbisanbau.

Ergebnisse

Motivationen

Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten bzw. einen Nahebezug zu ihr haben, kennen das LFI seit jeher und so ist es auch nicht verwunderlich, dass Bildungsangebote beim LFI genutzt werden. Die Befragten wurden oftmals aufgrund von Broschüren oder Bildungsprogrammen auf bestimmte Kurse aufmerksam. Mundpropaganda ist und bleibt darüber hinaus ein probates Mittel, Menschen für Bildung zu motivieren. Das Angebot des LFI ist auf die Bedarfe von LandwirtInnen zugeschnitten, das schätzen die KundInnen. Sie entscheiden sich für Kurse und Lehrgänge im LFI, weil es sie in ihrer aktuellen Lebenssituation unterstützen kann. Die TeilnehmerInnen wollen sich neues Wissen und Kompetenzen aneignen, um beruflich und privat sich weiter zu entwickeln. Neugierde und Freude, etwas Neues zu lernen, also sehr intrinsische Motive, sind darüber hinaus wesentliche Motive, sich für die Teilnahme an Weiterbildung zu entscheiden. Ausschlaggebend für einen tatsächlichen Besuch sind ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis, die Nähe zum Lernort bzw. die gute Erreichbarkeit und der Zeitpunkt des Kurses. Kurse im Winter werden - aufgrund der Nebensaison in der Landwirtschaft - besonders gern genutzt.

Bildungsnutzen

Wenn man die KundInnen nach dem persönlichen Nutzen einer besuchten Bildungsveranstaltung fragt, wird eines klar: den Nutzen nur beruflich oder privat festmachen zu wollen, ist für die Befragten obsolet. Wenn ein Nutzen wahrgenommen und als solcher formuliert werden kann, zieht sich dieser durch viele Lebensbereiche.

Folgende Nutzen wurden von den Befragten genannt:

- Wissen
- Umsetzung im Job
- Verbesserung und Rationalisierung des eigenen Betriebes und der Arbeitsstrukturen
- Neuer Zugang zu Natur und Umwelt
- Austausch mit Personen mit gleichem/ähnlichem beruflichen Hintergrund
- Entstehung von Netzwerken
- Spaß, Freude
- Auseinandersetzung mit Stärken/Schwächen
- Auszeit vom Alltag
- Zeit zum Nachdenken haben

Die Studie bestätigt: Erwachsenenbildung, und so auch das Angebot des LFI, bietet den Rahmen, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Besonders die Möglichkeit, soziale Kontakte und Gemeinschaft zu erfahren und darüber hinaus auch Netzwerke aufzubauen und Sozialkapital zu generieren, wird besonders von den KundInnen des LFI geschätzt. Weiterbildung dient auch der individuellen Orientierungshilfe. Persönliche Stärken und Schwächen zu reflektieren, die eigene Organisation (Bauernhof) als Führungskraft auf allen Ebenen durchzudenken und weiter zu entwickeln, unterstützt die LandwirtInnen. Weiters kann durch Bildung Innovation möglich werden. Ideen für neue Schwerpunkte des eigenen Betriebs, Umstrukturierungen u.a. werden oftmals in Kursen des LFI konzipiert und erfolgreich in der Praxis umgesetzt.

Offene Fragen

Die befragten KundInnen sind mit dem Angebot und den besuchten Kursen sehr zufrieden. So verwundert es nicht, dass sich einige der Befragten Gedanken darüber machen, wie man weitere, an institutioneller Bildung weniger interessierte Menschen motivieren könnte. Die Ideen werden, gekoppelt mit Empfehlungen aus der Literatur, im nächsten Punkt erläutert.

Empfehlungen

Für die gesamte Weiterbildungslandschaft gilt: Marketing/Bildungswerbung, Optimierung von Ambiente und Kooperationen sind drei Trends, die nicht mehr wegzudenken sind bzw. künftig noch mehr gefordert werden, um am Bildungsmarkt bestehen zu können.

Marketing/Bildungswerbung

Um noch mehr Menschen aus der Landwirtschaft und dem ländlichen Bereich für das LFI zu begeistern, sind besonders im marketingtechnischen Bereich neue Wege einzuschlagen und bereits begonnene konsequent weiterzugehen. Die KundInnen wünschen sich weniger dicke Bildungsprogramme, **Informationen in kleinen Häppchen** und noch **mehr dezentrale Angebote**. Das durchgängige Motto der befragten KundInnen lautet: die Menschen abholen, mit gezielter Bildungswerbung und Angebot vor Ort. Wie man „Noch-Nicht-KundInnen“ für die Angebote des LFI begeistern kann, ist eine der Schlüsselfragen. Womöglich würden partizipative Methoden wie das KundInnenforum (verschiedene potentielle KundInnen einladen, um Bedarfe zu eruieren) neue Ideen hervorbringen.

Vernetzung

Der Trend in der Erwachsenenbildung geht verstärkt in die Richtung, sich institutionell in und außerhalb einer Region, quer durch mehrere Branchen zu vernetzen. Die Balance zwischen Konkurrenz und Kooperation (coopetition) erfolgreich als Organisation zu leben, ist eine der Herausforderungen, die sich das LFI stellen muss, um sich langfristig am Markt positionieren und etablieren zu können.

Inhalte

Bei der Durchführung von Bildungsangeboten ist auf die didaktische und methodische Gestaltung zu achten. **Freude und Spaß** sind wesentliche Faktoren in der Bildung. Damit KundInnen mit dem Bildungsangebot zufrieden sind, sind Vorkehrungen auf mehreren Ebenen zu treffen: Die Räumlichkeiten spielen genauso eine Rolle wie professionelle ReferentInnen, strukturierte Seminare und gute Seminarunterlagen werden von den KundInnen sehr geschätzt. Von der zeitlichen Gestaltung ist auch weiterhin darauf zu achten, dass es genügend Möglichkeiten gibt, sich mit den anderen auszutauschen, sei es im Rahmen des Kurses oder auch informell in den Pausen.

Themen für die Zukunft sind neben den berufsspezifischen Inhalten, die sich je nach Bedarf in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum verändern und weiter entwickeln werden:

- Familie, Erziehung
- Persönlichkeitsbildung
- Gesundheitsbildung
- Sprachen und interkulturelle Kompetenz
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Nachhaltige Bildung

Medien rund um das Internet werden auch für das LFI künftig immer interessanter: ob es darum geht, Wissen als Podcast in kleine Häppchen verpackt den KundInnen zusätzlich zu Kursen anzubieten, um Lernen auch in den Nischen des Alltags möglich zu machen (Lernen durch Hören: im Haushalt, im Auto etc.) - oder darum, partizipatives und kollaboratives Lernen zu forcieren, in dem man bereits im Rahmen eines Seminars mit Instrumenten des Web 2.0 arbeitet.

Literatur

- Barz, Heiner: Innovation in der Weiterbildung. Was Programmverantwortliche heute wissen müssen. Augsburg, 2006
- BMLFUW: Agrarischer Bildungsbericht. Wien, 2004
- Brünig, Gerhild/Kuwan, Helmut: Benachteiligte und Bildungsferne – Empfehlungen für die Weiterbildung. Bielefeld, 2002
- Fischer, Elfriede: Burgenländische Bäuerinnen und ihr Weiterbildungsbedarf. Wien, 2000
- Klemm, Ulrich: Die „Lernende Region“ – Entwicklung von Netzwerken als Leitidee für regionale Bildungsarbeit. 2002
- Mörth, Ingo et al.: Landwirtschaftliche Weiterbildung in OÖ und Österreich. Linz, 2004
- Nuissl, Ekkehard: Weiterbildung der Zukunft. Bonn, 2000. Download am 27. März 2008: http://www.die-frankfurt.de/esprid/dokumente/doc-2001/dieforum_nuissl_01.htm
- Nuissl, Ekkehard et al.: Regionale Bildungsnetze. Bielefeld, 2006
- Österreichisches Institut für Familienforschung: Situation der Bäuerinnen in Österreich. Wien, 2006
- Siebert, Horst: Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. Neuwied, Kriftel, Berlin, 1997
- Siemens, George: Learning and Knowing in Networks. Changing Roles for Educators and Designers. 2008, Download am 27. März 2008: http://www.weiterbildungsblog.de/archives/cat_trends_in_der_weiterbildung.html
- Thien, Klaus: Instrumente Lernender Regionen. In: Lernende Regionen – Neue Chancen für den ländlichen Raum. Wien, 2006, als Download auf der Website des ÖIEB

Links

<http://www.bildungserver.de/innovationsportal/index.html>

<http://www.erwachsenenbildung.at>

<http://www.weiterbildungsblog.de>

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung, Wien 2008

<http://www.oieb.at>